

„Vorbilder zum Anfassen“

Seit rund 20 Jahren gibt es das Projekt „Local Heroes“ an der Uni Passau. Über 500 „Helden des Alltags“ sind derzeit in der Online-Datenbank zu finden.

PASSAU. Ein Pfarrer aus Thyrnau, der als Seelsorger seinen Kameraden bei der Feuerwehr zur Seite steht. Couragierte Badegäste, die einen Rentner nahe Winzer aus einem Weiher ziehen und ihn vor dem Ertrinken bewahren. Ein Vater aus Bad Griesbach, der nach dem plötzlichen Unfalltod seiner Tochter nicht zögert und sich für eine Organspende entscheidet, somit sechs Menschen das Leben rettet. Beeindruckende Beispiele für Menschen, die mitten unter uns leben und – trotz aller Bescheidenheit – etwas ganz Besonderes sind: Sie sind „Local Heroes“ und Bestandteil des gleichnamigen Projekts, das es am Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Passau gibt.

Lehrstuhlinhaber ist Professor Dr. Hans Mendl. Er leitet „Local Heroes“, eine Online-Datenbank, die Vorbilder aus unserer direkten Umgebung zugänglich macht. Vor gut 20 Jahren hatte er auch die Idee dazu, das Projekt ins Leben zu rufen. „Anlass war die Beobachtung, dass Schüler im Religionsunterricht Schwierigkeiten mit den ‚großen Heiligen‘ haben, weil diese von ihrer ganzen Lebenssituation und auch von der geschichtlichen Situierung her so weit weg sind vom Leben der Kinder und Jugendlichen heute“, erinnert sich Mendl. Aus dieser Erfahrung heraus setzte sich Mendl intensiv damit auseinander, welche anderen Personen sich auf besondere Weise für ein orientierendes Lernen eignen könnten. Und er wurde schnell fündig, stieß auf die Helden vor Ort. Menschen wie du und ich, die aber doch aus der Masse herausstechen.

Berichte und Portraits über diese „Local Heroes“, insbesondere aus dem Passauer Bistumsblatt und der Passauer Neuen Presse, werden online gesammelt und sind kostenlos zugänglich. Meist werden sie um didaktische Hinweise für die Arbeit im Unterricht ergänzt. „Denn mir ist sehr wichtig, dass wir mit den ‚kleinen Helden‘ nicht dasselbe tun, wie wir es oft mit den großen Heiligen und Stars machen und sie auf einen Sockel stellen. Nein – diese Helden sollen einfach zum Nachdenken anregen“, betont Mendl. Am Beispiel ehrlicher Finder stellt er heraus: „Schüler sollen sich da unter anderem überlegen, was wäre, wenn



Mit der Online-Datenbank „Local Heroes“ gibt Professor Dr. Hans Mendl den „Helden des Alltags“ ein Gesicht. Begleitend zur Datenbank gibt es auch eine Ausstellung, die unter anderem im Department für Katholische Theologie zu sehen ist.

Foto: Maren Maier

sie eine Geldbörse finden würden. Es ist nachvollziehbar, dass manche Grundschüler sagen, sie würden die Geldbörse behalten. Das muss man immer respektieren und das habe ich in meiner Pädagogik versucht zu entfalten, diesen diskursethischen Ansatz: Sich reiben an anderen, aber sie nicht unbedingt nachahmen.“ Grundsätzlich gehe es auch darum, Schüler dazu anzuregen, über eigene Stärken und Qualitäten nachzudenken. Und: Mendl will dazu animieren, auf Spurensuche in der eigenen Umgebung zu gehen, die Augen offen zu halten für diese Heiligen des Alltags, von denen es wesentlich mehr gebe, als man zunächst annehmen würde. In zahlreichen Schulen im deutschsprachigen Raum wurde Mendls Idee auch schon aufgegriffen, der Grundgedanke des Lernens an anderen Biografien hat längst Eingang in Lehrpläne und Schulbücher gefunden. Die Online-Datenbank wächst stetig weiter, wird aber auch regelmäßig bereinigt und aktualisiert. Der-

zeit dürften laut Mendl 500 bis 600 „Local Heroes“ zu finden sein. Natürlich hat sich das Projekt im Laufe der Zeit auch weiterentwickelt. Beispielsweise wurde vor zehn Jahren begleitend eine Wanderausstellung initiiert, unter dem Motto „Helden auf Augenhöhe“. Seit etwa zwei Jahren ist diese zudem als Dauerausstellung im Erdgeschoss des Departments für Katholische Theologie zu sehen und wird immer wieder von Lehrkräften und Schülern besucht. Dass Vorbilder wichtig sind, davon ist Mendl fest überzeugt. „Es gab mal eine Zeit, da meinte man, es braucht keine Vorbilder mehr, man kann sich aus sich selbst heraus entwickeln. Doch inzwischen sagen Soziologen und Pädagogen, das geht nicht. Gerade diese unübersichtliche Zeit, in der wir leben, drängt danach, dass wir Sicherheit brauchen und Menschen, die uns Orientierung geben.“ Laut Mendl seien Vorbilder für die Entwicklung des eigenen Selbst von zentraler Bedeutung. „Gerade auch in der Pubertät, wenn das Leben brüchig wird, braucht man Orientierung. Vorbilder, die weiterhelfen bei der Entwicklung von eigenen Idealen und

Vorstellungen von einem guten Leben.“ Mendl betont zudem: Zu einem Vorbild kann jeder werden, auch Personen, in deren Leben nicht immer alles glatt läuft. Ein guter Nebeneffekt des Projekts für ihn selbst sei, dass sich sein Weltbild verändert habe. „Ich bin positiv eingestellt in Bezug darauf, wie unsere Gesellschaft funktioniert. Es gibt eben nicht nur Ichlinge. Wir wissen auch, dass Helfen Spaß macht. Es ist unglaublich, wie viele Menschen es gibt, die sich für andere engagieren, ehrenamtlich in einer Vereinigung dabei sind oder zivilcouragiert handeln.“ Was diese „Local Heroes“ aus Mendls Sicht so sympathisch macht, ist ihre Bescheidenheit. Sie empfinden sich selbst in der Regel gar nicht als „Held“, denken, sie würden nichts Besonderes tun. Umso wichtiger sei es, ihnen Wertschätzung entgegenzubringen – ein weiterer Nutzen der Online-Datenbank. Maren Maier

Wir brauchen Menschen, die uns Orientierung geben



se Heiligen des Alltags, von denen es wesentlich mehr gebe, als man zunächst annehmen würde. In zahlreichen Schulen im deutschsprachigen Raum wurde Mendls Idee auch schon aufgegriffen, der Grundgedanke des Lernens an anderen Biografien hat längst Eingang in Lehrpläne und Schulbücher gefunden. Die Online-Datenbank wächst stetig weiter, wird aber auch regelmäßig bereinigt und aktualisiert. Der-

ONLINE-TIPP

Infos zum Projekt:
www.uni-passau.de/local_heroes

